

Eine Familienzusammenführung der besonderen Art:

Unsere „Helden des Alltags“ retten Wildentenküken



■ von Matthias Ruhnke

An der Hochschule Stralsund werden zur Zeit Dachinstandsetzungsarbeiten durchgeführt. Im Zuge der Beräumung des Gründaches konnte neben dem „Geschnatter“ der Arbeiter auch echtes Geschnatter auf dem Dach wahrgenommen werden. In der Absicht, auf dem Gründach Ruhe und Schutz vor Feinden zu finden, hatte eine Wildente ihr Nest gebaut. Wider Erwarten musste die Wildentemama jedoch feststellen, dass von Ruhe und Abgeschiedenheit nicht die Rede sein kann. In lobender Eigenregie haben die Arbeiter den Gründachstreifen mit dem Nest auf dem Flachdach belassen.

Vor einer Woche war es nun soweit – die Wildentenküken sind geschlüpft. Ende gut, alles gut, so sollte man meinen.

Am letzten Freitag mussten wir im Rahmen gutachterlicher Untersu-

chungen auch auf das betreffende Flachdach.

Das Entennest war inzwischen leer. Vorahnend teilte ich meiner Kollegin mit: „Na hoffentlich sind die Kleinen nicht in die offenen Dachgullys gefallen“. Kaum gingen wir um die Ecke, erblickten wir die Entenmama vor einem Dachgully ruhig sitzend. Ein Blick in den

Dachgully bestätigte leider die Befürchtungen. Alle Entenküken sind in die Dachentwässerung gefallen und saßen auf einem Rohrbogen. Nun war die Entenmama ganz erregt. Wirkte sie vorher traurig und aufgebend, so schnatterte sie nun ganz aufgeregt nah um unsere Füße herum. Anscheinend erahnte die Entenmama die mögliche Ret-



tung ihrer Kleinen. Durch das laute Rufen der Entenmutter vernahmen wir nun aus dem Dachgully ein mehrfaches lautes Piepen.

Umgehend wurde durch uns die Feuerwehr gerufen. In der kurzen Wartezeit haben wir alle Dachgullys provisorisch abgedeckt.

Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr konnte relativ schnell per Hand sieben Entenküken aus dem ca. 50 cm tiefen Entwässerungsröhr retten.

Erschreckend mussten wir nun feststellen, dass ein mehrfaches lautes Piepen aus dem Erdgeschoss des Gebäudes kam. Ein Blick in die Revisionsluke bewies, dass die Entenküken ca. fünf Meter bis in die Grundleitung gefallen waren. Die ruhig handelnden Kameraden von der Feuerwehr hatten die rettende Idee. Mittels Wasserschlauch sollten nun die Entenküken aus der Grundleitung herausgespült werden.

Nachdem der entsprechende Regenwasserschacht geortet wurde, gab ein Kamerad der Feuerwehr „Wasser marsch!“. Der andere Kamerad saß im Regenwasserschacht, um die Entenküken nacheinander aufzufangen. Nebenbei bemerkt, auch hier standen alle Beteiligten unter ständiger Aufsicht der Enten-

mama, und das aus der Luft und zu Lande. Nun war es endlich soweit: Das nun achte Entenküken wurde mit einem ordentlichen Wasser Schub aus der Grundleitung gerettet. Dann folgten Nr. 9, 10 und 11. Aber es piepte immer noch aus der Grundleitung heraus. Alles Wasser wollte anscheinend nichts nutzen. Nach mehrfachen Versuchen konnte nun auch das 12. und letzte Entenküken gerettet werden.

Ein lautes Geschnatter und Piepen besiegelte abschließend die glückliche Familienzusammenführung. Unter dem Eindruck, einen außergewöhnlichen und unvergesslichen Tag als Sachverständiger erlebt zu haben, konnte ich nun meinen Töchtern auch mal was Aufregendes von meiner Arbeit erzählen. So war ich eben (augenzwinkernd) der Held für einen Tag.

Abschließend möchte einen besonderen Dank an die Kameraden der Feuerwehr Stralsund und allen anderen Beteiligten ausdrücken. Oft wird die Arbeit der Feuerwehr als selbstverständlich wahrgenommen. Die Leistungen, die die Kameraden täglich erbringen, und zum größten Teil neben der eigentlichen Arbeit, können nicht hoch genug geschätzt werden.

